

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 61.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 25. Mai

1886.

Holz-Versteigerung auf Bockauer Forstrevier.

Im Gasthose zu Blanenthal sollen

Mittwoch, den 2. Juni ds. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Pechleite und große Bärensäure der Abtheilungen
19 und 40 aufbereitete Nutz- und Brennholz, als:

1	weiche Stamm von 63 Ctm. Mittenstärke (Mühlwelle),		
43	Stück buchene Klöcher von 13-60 Ctm. Oberstärke u. 3,5 bis 5,0 M. L.,		
626	" weiche " " 13-15 " "	} 3,5 Meter lang,	
1724	" " " " 16-22 " "		
1216	" " " " 23-29 " "		
601	" " " " 30-36 " "		
343	" " " " 37-75 " "	} 4,5 Meter lang,	
2	" " " " 79 u. 83 " Mittenst.		
167	" " " " 23-29 " Oberstärke,	} u. 3,5 Meter Länge,	
67	" " " " 30-36 " "		
12	" " " " 37-48 " "		
300	" sichtige Stangenkl. " 8-12 " "		
	15 Raummeter buchene Brennseite,		
	126 " weiche dergleichen,		
	53 " Brennknüppel,		
	17 " harte Aeste und		
	215 " weiche Stöcke		

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung
in cassennäßigen Ranzorten und unter den vor Beginn der Auction be-
kannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.
Creditüberschreitungen sind unzulässig.
Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

Revierverwaltung Bockau und Forstrentamt Eibenstock,
am 22. Mai 1886.

Richter.

Geizler.

Im Monat April cr. betrogen die im Hauptmarkorte Zwickau für den
Lieferungsverband der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft maß-
gebenden Durchschnittspreise für Fourageartikel

7 M. 50 Pf. für 50 No. Hafer,
4 = 25 = = 50 = Gerst und
2 = 25 = = 50 = Stroh.

Anordnungsgemäß wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Schwarzenberg, am 21. Mai 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Vertretung:

Koenigsheim, Bz.-Aff.

St.

Bekanntmachung.

Die Wiesenstraße ist wegen der vorzunehmenden Umpflasterung zwischen
Haus-No. 155 und der Apotheke von Mittwoch, den 26. dieses Monats
ab bis auf Weiteres für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.
Eibenstock, den 24. Mai 1886.

Der Stadtrath.
Löcher.

R.

Die Orleans.

Der Graf und die Gräfin von Paris mit ihrer
Tochter, der Prinzessin Amelie, haben sich am Don-
nerstag von Paris nach Lissabon begeben, woselbst
die Vermählung der Prinzessin mit dem Thronerben
Portugal stattfinden soll.

Die letzten, diesem Familienfeste vorangehenden
Feierlichkeiten in Paris haben einen Charakter an-
genommen, als ob es sich um die Hochzeit der Prin-
zessin eines regierenden Herrscherhauses handelt und
dieser Umstand hat in Frankreich von Neuem die
Frage der Prinzenausweisungen aufs Tapet gebracht.
Man will den Grafen von Paris, der immer bereit
ist, den Königsthron des Landes zu besteigen, in der
Republik nicht ferner dulden, wiewohl dem Prästen-
denten seine Handlung nachgewiesen werden kann,
die gegen die bestehenden republikanischen Gesetze ver-
stößt und wiewohl der Orleanismus weder im
Lande, noch in Paris selber, noch auch in der Armee
so zahlreiche Anhänger hat, daß von ihm irgend ein
kühner Handreich befürchtet werden könnte. Eine
gewisse Gefahr für die Republik entstände dann erst,
wenn die gegenwärtigen Gewalthaber den Radikalen
und Anarchisten zu breiten Spielraum ließen und
die um ihr Besitzthum besorgte Bürgerschaft sich als-
dann dem Orleanismus als dem Retter in die Arme
werfen würde.

Am 16. d. M. waren neun Jahre verflossen, seitdem
Mac Mahon seinen orleanistischen Staatsstreich machte.
Das Ministerium Jules Simon wurde gestürzt, und
der Herzog v. Broglie trat an die Spitze der Regier-
ungsgeschäfte. Die republikanische Kammer wurde
verloren und bald darauf ganz aufgelöst. Aber die
Spekulation auf die Neuwahlen (14. Oktober 1876)
war eine verfehlte; diese fielen weit überwiegend zu
Gunsten der Republik aus und der Traum des Grafen
von Paris, auf gesetzlichem Wege zur Krone Frank-
reichs zu kommen, war damit getäuscht.

Selbstverständlich hat der Graf von Paris des-
halb seine Ansprüche noch keineswegs aufgegeben und
er unterstützt dieselben durch die enormen Geldmittel,
über welche er verfügt. Sein Großvater Louis Phi-
lipp, der ehe er 1790 König der Franzosen wurde,
in England durch Ertheilen von Privatunterricht
seinen Lebensunterhalt verdiente, hat die Zeit seiner
Regierung bis 1848 für seinen Beutel wacker aus-
zunutzen verstanden und hinterließ seiner Familie
viele Millionen.

Neben dem Allerweltsherrschender Geld kam den
Orleanisten der Umstand zu statten, daß mit dem
Tode des Grafen Chambord ein gefährlicher Kon-
kurrent um den französischen Königsthron von der
Bildfläche verschwand und daß die Orleans durch
den Tod des kinderlosen „Roy“ selber die legitimen
Erben des Thrones geworden sind. Weiter wirkte
zu ihren Gunsten der Umstand, daß die Alltags-
Zulassung die napoleonische Legende zerstört haben und
von den Bonapartes auch kein ernstlich zu nehmender
Thronanwärter mehr vorhanden ist.

Aus allen diesen Gründen zusammengenommen,
sind die Aussichten des jetzt 48jährigen Grafen nicht
eben schlecht, wenn die Franzosen einmal der Republik
müde werden sollten. Die Verschwägerung mit einem
regierenden Königshause hat doch auch eine gewisse
Bedeutung und wird besonders ihren Einfluß auf
das Landvolk nicht verfehlen; ganz besonders aber
würde der Eindruck sein, wenn sich das Gerücht be-
stätigen sollte, daß der russische Thronfolger eine
orleanistische Prinzessin zur Frau nehmen werde.
Alsdann könnte es den Orleans in Frankreich gar
nicht fehlen; denn der Gedanke einer Verbindung
Frankreichs mit Rußland ist jenseit der Vogesen das
stete Ziel der nationalen Wünsche, deren Erfüllung
zugleich die glückliche Verheißung der Revanche für
Sedan in sich schließen würde.

Daß die Orleans auf die Revanche spekuliren,
um sich in Frankreich beliebt zu machen, ist eine be-
kannte Thatsache, und ebenso daß aus diesem Grunde
die deutsche Regierung der Wiedererrichtung des or-
leanistischen Königsthrones in Frankreich mehr als
kühl gegenüberstehen würde. Es hat Zeiten gegeben,
in denen die deutschen Offiziere unzweideutig heraus-
sagten, daß die Herrschaft der Orleans in Frankreich
eine Kriegserklärung gegen Deutschland bedeute.

Die Verbannung der orleanistischen Prinzen oder
doch wenigstens des Grafen von Paris würde immer-
hin zeigen, daß sich die Republik nicht stark genug
fühlt, um die bloße Anwesenheit eines Thronanwärters
im Lande zu ertragen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der kleine Belager-
ungszustand ist für die Dauer eines Jahres über
die Stadt Spremberg, den Gemeindebezirk Slamen
und den Gutsbezirk Kolonie Heinrichsfeld verhängt
worden. Den Behörden ist das Recht der Ausweisung

zugespochen worden und ist außerdem, gleichwie in
Berlin, die Abhaltung von Versammlungen von einer
vorgängigen Genehmigung der Polizeibehörden ab-
hängig erklärt worden.

— Einer Nachricht der „Bad. Landeszeitung“ zu-
folge wurde dieser Tage den Offizieren der Gar-
nison von Freiburg eine kaiserliche Verfügung
bekannt gegeben, nach welcher die zur Zeit in Frank-
reich sich aufhaltenden deutschen Offiziere unverzüg-
lich Frankreich zu verlassen und diejenigen, welche
sich dort behufs Ausbildung in der französischen
Sprache befinden, sich nach der französischen Schweiz
zu begeben haben. Man hat es hier offenbar mit
einem Akt der Vorsicht zu thun. Es werden bereits
Klagen von in Frankreich reisenden Deutschen über
die Anwendung des Spionagesgesetzes laut.
Vier Mitglieder des Elsaß-Lothringischen Architekten-
und Ingenieur-Vereins wurden, der „Straßb. Post“
zufolge, in der Nähe von Velfort festgenommen, weil
sie einen angeblich für das Civil verbotenen Fußpfad
betreten hatten. Aus ihrer tragikomischen Lage wurden
sie erst durch Bezugnahme auf einen ihnen bekannten
Bürger Velforts befreit, der für die Harmlosigkeit
der angeblichen deutschen Spione eintrat.

— Der Vorstand des deutschen Antisemitenbundes
hat eine Petition um Beseitigung resp. Be-
schränkung des Wuchers an das preussische Ab-
geordnetenhaus gelangen lassen, in der verlangt wird,
„daß die Gerichte, sobald gewöhnlicher oder verschlei-
erter Wucher bei Eintragung von Forderungen vorliegt,
ihre Mitwirkung behufs Auslage und Eintreibung
der Schuld verjagen, da es vom Standpunkte der
Ethik und Moral aus nicht zu rechtfertigen erscheint,
wenn die staatsrichterliche Gewalt sich zum Diener
dieses geradezu verbrecherischen Treibens gebrauchen
lassen soll.“

— Rußland. Ueber den demokratischen Zug
in der russischen Gesellschaft schreibt die
„Riegarer Ztg.“ in einem Feuilletonartikel: Es ist
eine häufig beobachtete Thatsache, daß die im Innern
des Reiches lebenden Deutschen selten und ungern
in ihre eigentliche Heimath zurückkehren. Dieses mag
wohl durch den größeren materiellen Wohlstand er-
klärlich sein, welchen unsere Landsleute in dem von
Konkurrenz weniger überladenen Osten erlangen;
ferner durch die größere Leichtgläubigkeit, die größere
Objektivität in allen Beziehungen und endlich durch
den vollständigen Mangel aller Standesunterschiede,
welche im modernen, geselligen Leben Rußlands zu
den überwundenen Standpunkten gehören. Nur bei

die Oberforstmeisterin, der Amtsrath und Marthe aus leichtbegreiflichen Gründen nicht weniger als gewogen. So gern Erica die mütterliche Freundin auch gesehen hätte, so fügte sie sich doch, ohne eine Silbe des Widerspruches, den Anordnungen und Wünschen ihrer Mutter.

Als sie nach ihrer schweren Krankheit so weit genesen war, um die Feder führen zu können, bat sie ihre Mutter um die Erlaubnis, an Leo ein letztes Lebenswohl schreiben zu dürfen, was ihr unter gewissen Bedingungen gestattet wurde. Ein unwiderstehlicher Drang ihres Herzens trieb sie dazu, Leo mit wenigen flüchtigen Worten über die Vorgänge seit ihrer letzten Zusammenkunft Aufschluß zu geben und ihn ihrer unvergänglichen Liebe bis über das Grab hinaus zu versichern.

Frau Brigitte fand die Beilen, welche ihr Erica zur weiteren Besorgung unversegelt übergab, zwar „überreizt“ und „exaltirt“, doch frohlockte sie innerlich über den entsagungsvollen Ton derselben. Sie trug kein Bedenken, Leo das Briefchen übermitteln zu lassen, doch geschah dies nur unter der ausdrücklichen Bedingung, das Erica nie wieder ein ähnliches Ansuchen an sie stellen dürfe.

Den Zustand zu beschreiben, in welchem Leo durch die Nachricht von der schweren Erkrankung der Geliebten verfebt wurde, ist unmöglich. Im ersten Moment wollte er zu ihr eilen und sie nicht eher wieder verlassen, als bis die Gefahr vorüber war. Welche Qualen, fern bleiben zu müssen, während Erica litt, ja vielleicht mit dem Tode rang! Ach, und nur spärlich waren die kurzen Nachrichten, welche er durch Frau Körner über das Befinden der Kranken zu erhalten vermochte. — So oft es seine Zeit erlaubte, ritt er Abends bis in die Nähe des Hauses, dessen Mauern sein höchstes Gut umschlossen. Mit welcher Folterqual hing dann sein Auge an dem mitterleuchteten, dicht verhängten Fenster des Krankenzimmers! Wie entsetzlich war ihm der Zwang, seine Angst und seinen Seelenschmerz unter der Maske einer gleichmäßigen Ruhe zu verbergen und fast wie ein Frevler erspähen es ihm, sich um Gleichgültiges zu bekümmern, während so viel auf dem Spiele stand: Das Leben seiner Erica! Mußte er nicht jeden Augenblick die Nachricht erwarten: „Sie, die Du liebst, ist todt?“

Da, als seine Angst und seine Verzweiflung auf's Höchste gestiegen war, erhielt er Erica's Brief.

Sie lebte, sie war auf dem Wege der Besserung, sie dachte, sie schrieb an ihn!

Mit welcher jubelndem Entzücken, welcher heißem Dankgebet, drückte er den Brief an die Lippen, während er Thränen der Nüchternheit und Freude weinte.

Als er aber das Billet entfaltet und gelesen hatte, taumelte er bleichend zurück und sank mit einem dumpfen Wehlaut zusammen.

„Sie lebt und ist doch todt für mich!“ rief er mit verlöschender Stimme, während er beide Hände an die heißen Schläfen drückte, um sich zu überzeugen, daß kein böser Traum ihn quälte. Immer von Neuem wieder überließ er die verhängnißvollen Zeilen und betrachtete mit starren Augen die braune, glänzende, von blauer Seide umwundene Locke, — das letzte Andenken der Geliebten, welches diese ihren Zeilen beigelegt hatte.

Siedendheiß wallte es in ihm auf bei dem Gedanken, daß er das theure Mädchen vielleicht nie wiedersehen sollte! — Dieser plötzliche Sturz aus dem Himmel der Seligkeit brachte ihn der Verzweiflung nahe und nur durch Aufbietung seiner ganzen physischen Kraft vermochte er, den Schlag so weit zu überwinden, daß er ruhig und gefaßt zu erscheinen vermochte, wenn es auch in ihm tobte und stürmte.

Wie der Ertrinkende sich an einen Strohalm klammert, so klammerte Leo sich an den Gedanken, daß es vielleicht doch noch möglich sein würde, seinen Vater von dem auf ihm lastenden ungerechten Verdacht zu reinigen und somit die Ursache zu beseitigen, die seine und Erica's Zukunft zu vernichten drohte.

Die Locke und den Brief hob er als ein heiliges Vermächtniß sorglich auf.

Die Beilen, welche Erica an Leo geschrieben hatte, lauteten:

„Mein Leo!
Schweres ist über uns hereingebrochen!
Bei der Liebe, die uns für alle Ewigkeit fest aneinander bindet, beschwöre ich Dich: Ertrage mit männlicher Fassung die bittere Prüfung, welche uns auferlegt worden

ist und bedenke, daß Deine Kraft die meine stählt. — So vernimm denn das Furchtbare: Man hält Deinen Vater für den Mörder des meinigen! Ich habe meiner Mutter den Eid leisten müssen, jeden Verkehr mit Dir abzubrechen, Dich nie wiederzusehen, bis der Mörder meines Vaters entdeckt ist.

Ich habe keine Hoffnung, daß sich jemals das Dunkel lichten wird, welches über dem Tode meines armen Vaters schwebt. — Das Schicksal, nicht die Menschen, trennt uns, — doch nur für diese kurze Spanne Erdenleben; einst wird uns der ersehnte Tod auf ewig vereinen!

Gott hat mir in Deiner Liebe ein Glück bescheert, welches die Jahre des Elends, die vielleicht noch vor mir liegen, aufwiegt. Habe ich ein Recht, zu klagen, daß unser goldener Liebestraum so kurz war, haben wir nicht eine Welt der Seligkeit genossen, die für ein ganzes armseliges Menschenleben ausreicht? Werden unsere Seelen nicht immer beieinander sein, auch wenn wir von einander getrennt sind?

Die Erinnerung, sie wird uns Balsam auf unsere Wunden träufeln, sie wird uns aufrecht erhalten!

So oft ich am Himmel den Abendstern glänzen sehe, soll er mir als ein freundlicher Blick Deines Auges gelten, nur noch von Oben kann uns Tröstung kommen; sehnsuchtsvoll blickt mein Auge empor zur himmlischen Heimath! Versuche nicht, mein Geliebter, Dich mir zu nähern. Es würde nur eine grausame Qual für uns Beide sein, denn nie darf ich meinem Schwure treulos werden.

Sei stark, mein Leo!
Gott tröste, Gott behüte, Gott schütze Dich!
Wo ich auch sei, ewig bin ich Dir nah.
Lebe wohl, Du mein Einziggeliebter. In einer besseren Welt sehen wir uns wieder.“

Wie es der Amtsrath und Frau von Arnim gehofft, hatte der heilbringende Frühling, im Verein mit Erica's Jugendkraft, ihre Genesung gefördert, so daß sie sich fast wieder im Vollbesitz ihrer Gesundheit befand.

Allmählig war ein Plan in ihr entstanden, der unter dem Einflusse von des Amtsraths heißer Gut, die er immer unverhüllter zeigte und mit welcher er das junge Mädchen immer zudringlicher belästigte, — rasch zur Reife gedieh. Sie mußte fort von hier, heimlich fort! Die Furcht vor dem Amtsrath hatte die bisherige Apathie verdrängt, die ihren Geist gefesselt hielt. Immer klarer hatte sie ihre Lage und zugleich die Nothwendigkeit erkannt, sich aus dieser unwürdigen Situation zu befreien, die täglich gefährlicher wurde.

Klar und deutlich lag der Weg vor ihr, den sie sich nach strenger Selbstprüfung vorgezeichnet hatte. Noch hatte sie geschwankt, — um der Mutter willen, die sie durch ihr eigenmächtiges Handeln nicht betrüben mochte. Nach einer unangenehmen Scene aber konnte ihres Bleibens in diesem Hause nicht länger sein.

So schwer ihr auch der Entschluß geworden, das mütterliche Haus zu verlassen, so hätte doch keine Macht der Welt sie von ihrem Vorhaben abbringen können. — (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Obgleich Vergiftungen mit Leuchtgas bei uns zu den Seltenheiten gehören, dürfte es doch nicht unwichtig sein, auf ein Mittel aufmerksam zu machen, welches von Leube als sehr vorzüglich gegen die schädliche Wirkung von Leuchtgas empfohlen wird, zumal es in jeder Apotheke sofort zu haben und leicht und ohne Gefahr anzuwenden ist. Es ist Essigsäther, von dem mehrere Tropfen, etwa 10 bis 20, auf Zucker zu geben sind. Der Erfolg soll nach Leube's Angabe ein ganz überraschender sein. Auch soll dieses Mittel in verschiedenen Gasanstalten bereits seit längerer Zeit mit Glück angewandt werden.

— In Wall, einem benachbarten Dörfchen von Riesbach, hat ein Kind, welches an diphtheritische Rachens-Entzündung gelitten hat, ein Kaninchen zu sich ins Bett genommen. Das Kaninchen war innerhalb acht Stunden todt, das Kind genes. Die Untersuchung des Kaninchens bot den interessantesten Befund einer diphtheritischen Entzündung der Rachenschleimhaut und das Thierchen war vom Kinde angesteckt worden. Impfversuche mit diphtheritischen Massen des gestorbenen Kaninchens an anderen Kaninchen führten alle deren Tod herbei.

— Von einem Hunde zerrissen. Ein entsetzliches, ganz eigenartiges Unglück hat einen Zimmergesellen in Nürnberg heimgesucht. Derselbe hatte in fröhlicher Gesellschaft des Guten etwas zu viel gethan und da er nicht mehr recht sicher auf den Beinen war, brachten ihn auf dem Nachhausewege seine Zechgenossen in die Bauhütte eines nahegelegenen Zimmerplazes, damit er daselbst seinen Rausch ausschleife. Als nun aber der Mann gegen Morgen die Hütte verlassen wollte, wurde er von dem Hoshunde, welcher den Zimmerplatz bewachte, angefallen. Das starke, wüthende Thier richtete ihn fürchterlich zu, es zerfleischte ihm die Brust und biß ihm die Geschlechtstheile vollständig weg. Nach einiger Zeit wurde der Verunglückte, den das Bewußtsein verlassen hatte, aufgefunden und nach Anlegung eines Nothverbandes ins städtische Krankenhaus gebracht. Die Aerzte zweifeln, den Mann am Leben erhalten zu können.

— Ein hübsches Rechenexempel, von dessen Richtigkeit sich Jeder überzeugen kann, hat ein erfindungsreicher Müßiggänger herausgekügelt. Man schreibe die Zahl seiner Lebensjahre nieder — wo Monate, Tage u. unberücksichtigt bleiben — multiplizire diese Zahl mit 2, addire dann zu dem Resultat die Zahl 3768, lege zu dem Ergebnis noch 4 zu und dividire das Ganze dann durch 2. Subtrahirt man nun von dem Resultat dieser Rechnung die Zahl seiner Lebensjahre, so erhält man eine Jahreszahl, die man nicht sobald vergessen wird.

— Eine königliche Ohrfeige. Um für die Heranbildung tüchtiger seelsorgerlicher Kräfte zu sorgen, hatte König Friedrich Wilhelm IV. den Bau eines Candidatenstiftes in Berlin beschlossen und den Grund und Boden dazu im Garten Montbijou an der Oranienburgerstraße angewiesen. Er besichtigte selbst mit dem sel. General-Superintendent Hoffmann den Platz und sagte, als sie an einen nicht gerade stattlichen Baum kamen, mit der ihm eigenen Bestimmtheit: „Dieser Baum muß unter allen Umständen stehen bleiben.“ Er stand aber sehr im Wege; darum bat Hoffmann mehrmals um die Erlaubnis, ihn fällen zu lassen. Die Antwort lautete stets „Nein“. Als der König einmal wieder den Bau besuchte und mit Hoffmann zu dem bezeichneten Baum kam, sagte sein Begleiter etwas drängend: „Majestät, der Baum ist zu hinderlich, dazu auch gar nicht einmal schön. Ich verstehe nicht, wie Ew. Majestät eine solche Vorliebe für denselben hegen mögen.“ „Mein lieber Hoffmann“, sagte der König, seinen Begleiter scharf ansehend, „als ich noch ein Junge war, hat mir meine Tante unter diesem Baum eine tüchtige Ohrfeige gegeben. Ich hatte sie nöthig und sie that mir gut. Jetzt kein Wort mehr vom Umhauen!“

Gedankensplitter.

Das Gefühl ist die Bereitsamkeit des Herzens.
Der einzige Mann, von dem man behaupten darf, er habe nur ein Weib geliebt — ist Adam.
Selbst der gelbste Kobold macht die blauesten Flecke.
Vom Wahrsagen läßt sich wohl leben, aber nicht vom Wahrheit sagen.
Der Adle ist immer einsam im Leben, und das merkt er am meisten, wenn er in Gesellschaft ist.
Künstler bemessen meistens den Grad ihrer Meinung über uns nach der Meinung, die wir von ihnen haben.
Liebe, Wig und glühende Kohlen vertragen sich schnell.

Chemnitzer Marktpreise
vom 22. Mai 1886.

Weizen russ. Sorten	9	90	95	10	05	Pr. 50 Rilo
poln. weiß u. bunt	8	95	9	15		
sächs. gelb u. weiß	8	50	7	60		
Kroggen preussischer	7	15	7	60		
sächsischer	7	10	7	25		
fremder	7	20	7	40		
Braugerste	7	50	8	50		
Futtergerste	5	75	6	50		
Hafer, sächsischer	7	10	7	50		
Hafer, verregnet	—	—	—	—		
Kocherbsen	8	50	9	10		
Mahl- u. Futtererbsen	7	50	8	—		
Bou	3	20	4	—		
Stroh	2	30	3	—		
Strohstoppeln	2	—	2	40		
Butter	2	20	2	90		

Rothe's Zahnwasser,
weltberühmt, beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, sowie übertriebenen Athem, ist das beste Conservierungsmittel der Zähne und giebt denselben eine blendende Weiße. Preis à Flacon 60 Pf.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In Eisenstod nur echt bei Apotheker Guido Fischer.

Glycerin-Goldcreamseife
von Bergmann & Co. in Dresden die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Kälter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei **G. A. Nötzel.**

Ausstellungs-Lotterie
Weimar 1886 in 3 Klassen.
15,000 Gewinne im Werthe von **750,000 Mark,**
darunter Hauptgewinne i. W. v.
60,000 M., 40,000 M., 30,000 M., 20,000 M.
3 x 10,000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. s. w. u. s. w.
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 M., Billoose für alle 3 Ziehungen gütlich à 5 M., 11 Stück für 50 M. versendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:
G. Emil Tittel am Postplatz u. Wilh. Deubel in Eisenstod.

1. Hauptgew. 60,000 M. W.
2. Hauptgew. 40,000 M. W.
3. Hauptgew. 30,000 M. W.
4. Hauptgew. 20,000 M. W.

Gummi-Wäsche,
als: Kragen, Stulpen, Vorhemdchen hält am Lager und empfiehlt billigt.
G. A. Nötzel.

Echt silber plattirte **Patent-Metall-Grabatten** empfiehlt **G. A. Nötzel.**

Eine fast noch neue **Strohmatratze** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Magdeburger Feuer-, Hagel- u. Unfallversicherungs-Gesellschaften.

Es scheint sich hierorts in betheiligten Kreisen vielfach die Meinung zu verbreiten, daß obige Anstalten theurere, ungünstigere Prämiensätze führten, als andere gleichartige Versicherungsgesellschaften der Concurrenz.
Da diese Ansicht eine völlig irrige und den Thatsachen zuwider laufende ist, so halte ich es als Vertreter der Feuerversicherungsbranche, welche ja gerade in Folge ihrer mit weitgehendsten Freiheiten, ohne lästige Klauseln ausgestatteten Versicherungsbedingungen sich eines nur beliebten Renommées erfreut, sowohl die Hagel- als auch Unfallbranche zu durchschnittlich wesentlich niedrigeren, civileren Prämien und günstigeren Bedingungen arbeiten, als andere hier in Frage kommende Gesellschaften.
Schadenregulirungen erfolgen, wie sich in letzter Zeit in der Unfallbranche mehrfach Gelegenheit geboten, in liberalster, constantester Weise.
Interessenten stehe ich mit betreffenden Nachweisen zu Diensten, halte mich auch zu weiteren Auskünften sowie zu Versicherungsabschlüssen bestens empfohlen.
Eibenstock, den 20. Mai 1886.

Hochachtungsvoll

Louis Kühn.

ff bairisches Schankbier

1/10 Liter 16 Pfennige
im Tunnel.

Mein Lager chirurgischer Gummiartikel,

als: Luftkissen, Unterschieber, Eisbeutel, Mutter- u. Nistierspritzen, Nasen- u. Augendouchen, Inhalations-Apparate, Unterlagen, Frosttuchhandtücher u. Handschuhe u. s. w., eine große Auswahl äußerst dauerhaft und gut gefütterter Bruchbandagen u. Suspensorien bringt in empfehlende Erinnerung
W. Deubel.

Im Hause des Herrn F. Grundig am Neumarkt eröffnete ich heute eine Drogen-, Farben-, Chemikalien- und Parfümerien-Handlung.

Durch langjährige Erfahrungen in der Branche und durch Beziehungen zu altrenommirten Geschäftsfirmen hoffe ich, allen Anforderungen, die an ein gutes Drogengeschäft gestellt werden, entsprechen zu können.
Eibenstock, 25. Mai 1886.

Hochachtungsvoll

J. Braun,
approb. Apotheker.

Die Drogenhandlung v. J. Braun in Eibenstock am Neumarkt

Drogen für alle Gewerbe
Medicinaldrogen
Chemikalien
Alle Sorten Farben, Aether, Oele und Essenzen
Südt. Thee's
Kinder- und Krankennährmittel
Gewürze und Gewürzessenzen
Abgelagerte Cigarren in verschiedenen Preislagen.

empfehlen:

Wäscheartikel
Medicinische und Toiletteisen
Parfümerien, Räuchermittel, Schwämme
Desinfectionsmittel
Mittel zur Pflege der Gesundheit
Haushaltungsartikel
Verbandmittel.

Oesterreichische Banknoten Mark 161,00 Pf.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Capital und baaren Reserven:
31 Millionen 490 Tausend 875 Gulden 83 Kreuzer.

Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- u. Lebensversicherung.

Polizen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftsvertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Adalbert Seyfert in Eibenstock.
Oscar Böttcher in Stüßengrün.

Omnibusfahrt!

Wegen Beschotterung der Schönheiderstraße fährt der Omnibus während dieser Zeit die Bergstraße, Neumarkt, Langestraße.

Alban Meichsner.

Wir suchen für Eibenstock und Umgegend

Haupt-Niederlage

unseres Harzer Gebirgs-Pauerbrunnens, welcher sich bereits überall mit großem Erfolge eingeführt hat. Bedeutender Rabatt.

Dr. Fenker & Co. in Goslar a. S.

Medizinische Seifen

von Max Fanta

Einhorn-Apotheke in Prag.
Von Aerzten erprobt und empfohlen.



Max Fanta
Apotheker

Fanta's Icthyol-Seife (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Jackhechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Seife, sowie feinste medizinische: Eierdotter-, Benzoe-, Kräuter-, Vaselin-, Glycerin-, Gallen-Seife und Dr. Sohr's Zahnpasta.

Zu haben in allen Apotheken.
In Eibenstock bei Apoth. H. Fischer. — In Reichenbach i. S. bei Apoth. H. Merzhaus.

Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 30. Mai, findet in Bschorlau Nachm. 1 Uhr Bezirksversammlung statt.

Der Verein hat beschlossen, gedachten Tages einen Ausmarsch mit der Vereinsmusik dorthin zu unternehmen. Stellen hierzu im Feldschlößchen Vorm. 9 Uhr. Zahlreiche Betheiligung erwünscht. Einzahlung findet nicht an diesem Tage, sondern erst am 3. Juni wie gewöhnlich statt.

Der Vorstand.

Einladung.

Unterzeichneter Turn-Verein gestattet sich, ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum zu der am Sonntag, den 30. Mts. stattfindenden

Theatralischen Abend-Unterhaltung

ergebenst einzuladen.

Programm:

Der Gulationsrath, Lustspiel v. A. Kogebue.
Vorträge und turnerische Uebungen.

Eintritt 40 Pfennige.

Anfang 8 Uhr.

Nach Schluß für die Besucher Tanz.

Der Reinertrag ist zur Anschaffung von Turngeräthen bestimmt.

Eibenstock, den 24. Mai 1886.

Der Turn-Verein.

Dr. Richter's electromotorische
Zahnhalsbänder,
um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Re-

nommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei
E. Hannebohn.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Regen-Mäntel,
Kragen-Mäntel,
Umhänge,
Jaquets, sowie
Damenjäckchen

in bunt, sehr geschmackvoll ausgeführt, empfehle in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen.

C. G. Seidel.

In
Tricot-Tailen,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Matrosen-
Anzügen

ist mein Lager bestens sortirt.

Bekanntmachung.

Meine an der Wildenthaler
Chaussee gelegene Schan-
twirtschaft, die sogenannte
Waldschänke, nebst 7 Acker Feld und
Wiese beabsichtige ich aus freier Hand
sofort zu verkaufen.

Eibenstock, den 24. Mai 1886.

Wilhelm Schürer.



Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß-Verbeugung und Heilung“, 3. Aufl. vom Verfasser, ehemal. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weismann in Bittorf, Bayern, kostenlos und franco beziehen.

wöchen
war T
tag un
fertige

No

sollen in
8 Wete
Garne
Ei

In
weitere
treffend,
Minister
Angehör
Ei

Berha
§ 1.
Mafern,
ober die
Termine
§ 2.
und mit
§ 3.
sings die
§ 4.
verfäume
§ 5.
§ 6.
vermeide
Sonnenhit

Di
Gelegen
der Ezar an
schiffes in
Tagesbefehl
Wortlaut bei
genehm ber
„Mein Will
liche Entwid
allein die l
Wünsche er
theidigung
Wenn m
so wird man
drohung dar
hoffentliche
theidigung“
Eventualität
dazu der hift
befehl erlässe
Demüthigung
Kosakentum
Franzosen, T
Der Ezar
Rußlands vo
Konstantinop
licher Ezar au
beiden ist das
Peters des G
es eine Legent
Zug der russif
In den let
der russifchen
gethärmt. De
eine bedeutend
Aber Serbien
reich zugeneigt
russisches Fort
Rußland losge
dem Posten.
Monarchie ist
den, doch sicher
leit eines Krieg